

Deus meus

Canon

Sergei Rachmaninow 1873–1943

Klavierauszug vom Komponisten

Soprano
De - - - us me - - - us, me -

Alto I
De - us me - us,

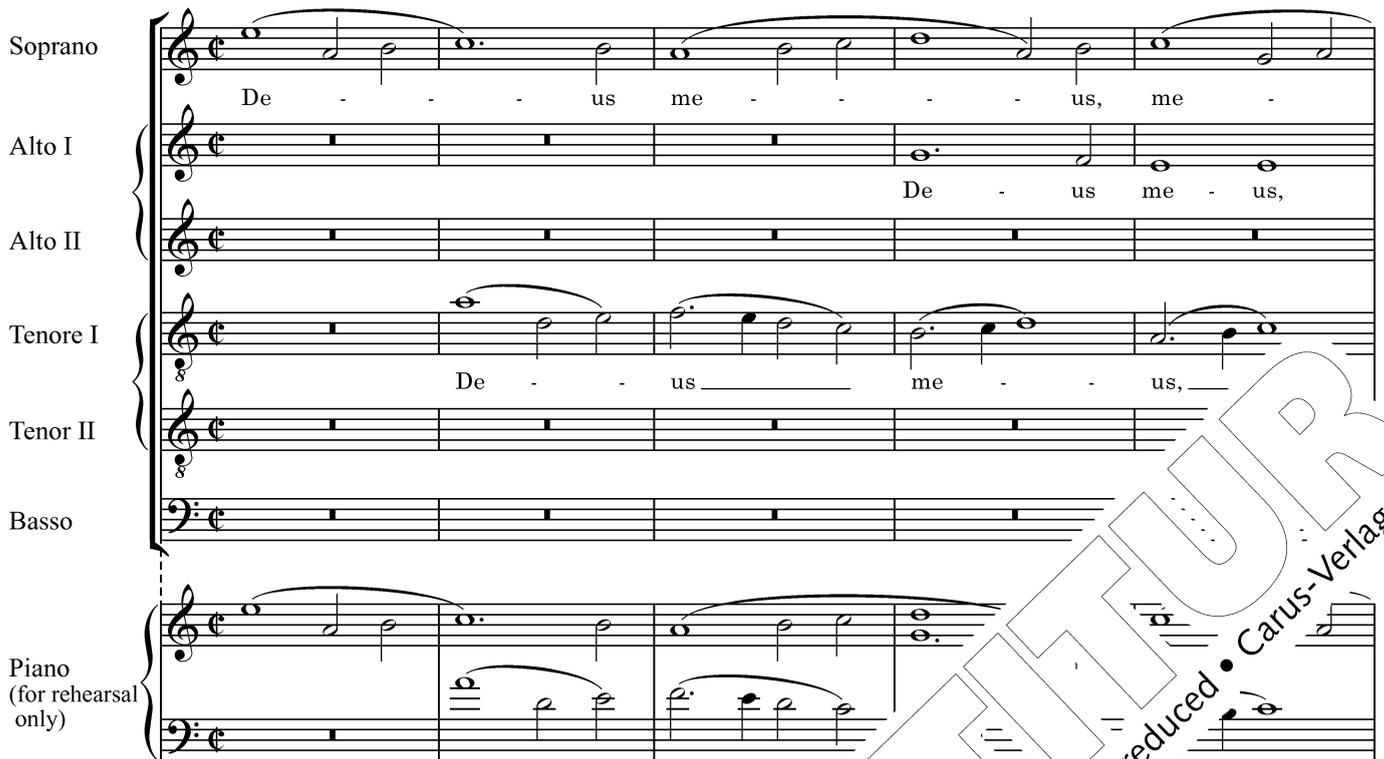
Alto II

Tenore I
De - - us me - - us,

Tenor II

Basso

Piano
(for rehearsal only)

The first system of the musical score for 'Deus meus' features six vocal parts and a piano accompaniment. The Soprano part begins with a long note on 'De' followed by a series of eighth notes on 'us me us, me'. The Alto I part has a long note on 'De' followed by eighth notes on 'us me us,'. The Alto II part is mostly silent. The Tenore I part has a long note on 'De' followed by eighth notes on 'us me us,'. The Tenor II part is mostly silent. The Bass part is mostly silent. The piano accompaniment consists of a treble and bass clef with various chords and melodic lines.

6

- - - us, ad te de

De - us me - - - us, lu - ce vi - gi -

De - us me ad te de

me - - - us me - - - us,

De - us me

The second system of the musical score continues the vocal parts and piano accompaniment. The Soprano part has a long note on 'us,' followed by eighth notes on 'ad te de'. The Alto I part has a long note on 'De' followed by eighth notes on 'us me' and then eighth notes on 'us, lu - ce vi - gi -'. The Alto II part has a long note on 'De' followed by eighth notes on 'us me ad te de'. The Tenore I part has a long note on 'me' followed by eighth notes on 'us me us,'. The Tenor II part has a long note on 'De' followed by eighth notes on 'us me'. The Bass part has a long note on 'De' followed by eighth notes on 'us me'. The piano accompaniment continues with various chords and melodic lines.

Aufführungsdauer / Duration: ca. 2 min.

© 2014 by Carus-Verlag, Stuttgart – CV 23.351

Vervielfältigungen jeglicher Art sind gesetzlich verboten. / Any unauthorized reproduction is prohibited by law.

Alle Rechte vorbehalten / All rights reserved / Printed in Germany / www.carus-verlag.com

Edited by
Albrecht Gaub

lu - ce vi - gi - lo: et in
 lo: et in no - mi - ne tu -
 lu - ce vi - gi - lo: et in
 ad te de lu - ce vi - gi -
 me - us,

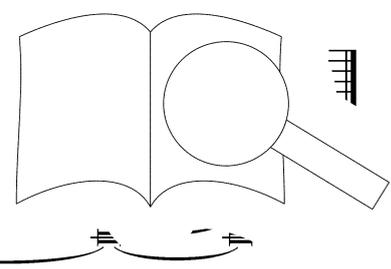
no - mi - ne tu - o. le - va - bo ma -
 o - va - bo ma - nus
 no - mi - ne le -
 lo: no - mi - ne tu - o
 no - mi - ne tu - o, tu - o
 lo: et in no -

PROBEPARTITUR
 Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

nus me - as, ma - nus me -
 me - as, al - le -
 - va - bo ma - nus me - as,
 le - va - bo ma - nus me -
 le - va - bo ma - nus me - as, me

as, al - ja.
 lu - ja, al - le - lu - ja.
 al - ja, al - le - lu - ja.
 as, al - le - lu - ja.
 al - le lu - ja.
 - bo ma - nus me - as, al -

PROBE PARTITUR
 Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag



Die erste geistliche Komposition von Sergei Wassiljewitsch Rachmaninow, die Motette *Deus meus* für sechsstimmigen gemischten Chor a cappella, entstand Ende 1890 im Rahmen des Kontrapunktunterrichts am Moskauer Konservatorium als Studie im strengen Stil der Renaissance. Der Text dient in der katholischen Kirche als Offertorium des 4. Sonntages der Osterzeit. Er ist aus den Versen 2 und 5 des Psalms 63 (nach griechischer Zählung 62) zusammengezogen: „Deus, Deus meus, ad te de luce vigilo: et in nomine tuo levabo manus meas.“ Nach der Lutherübersetzung von 1912 ergibt sich: „Gott, mein Gott, frühe wache ich zu dir [und werde] meine Hände in deinem Namen aufheben.“ Es ist anzunehmen, dass der Text vorgegeben war; Rachmaninow war des Lateinischen unkundig. Bei der Vertonung ließ er die Wiederholung des Wortes „Deus“ (Gott) weg.

Rachmaninows autographe Partitur nebst autographem Klavierauszug befindet sich im Zentralen Museum für Musikkultur in Moskau,¹ einer Einrichtung des russischen Kulturministeriums. Die gemeinsame Signatur lautet fond 18 Nr. 70. Die Partitur im Format 35,5 cm x 26,5 cm umfasst 2 Blätter, der separate Klavierauszug im gleichen Format 1 Blatt.² Daneben verwahrt das Museum mit einem Glasplatten-Vervielfältigungsapparat hergestellte Kopien der autographen Partitur.³ In der autographen Partitur sind die Stimmen italienisch bezeichnet und in alten Schlüsseln notiert: Soprano (Sopranschlüssel), Alto I (Sopranschlüssel), Alto II (Altschlüssel), Tenore I (Tenorschlüssel), Tenore II (Tenorschlüssel), Basso (Bassschlüssel).⁴ Die Überschrift lautet „Canon“, obwohl es sich bei dem Werk nicht um einen solchen handelt.⁵ Das Text-Incipient „Deus meus“ findet sich als Überschrift nur im autographen Klavierauszug.⁶

Die erste Seite der autographen Partitur trägt die Bestnote „5“ und den handschriftlichen Vermerk: „Ispolnit w chorow[om] klasse. W. Safonow“ (Aufführen in der Chorklasse. W. Safonow). Wassili Iljitsch Safonow war Direktor des Konservatoriums. Rachmaninow blieb trotz der Begeisterung seiner Lehrer skeptisch. In einem Brief äußert er am 10. (22.) Januar 1891: „Mein Ding für Chor wird man im Februar in einem Studentenkonzert aufführen, ich selbst werde dirigieren. Ich muss richtigerweise sagen, dass ich überhaupt nicht mit einem solchen Dreck auftreten möchte, ich mag dieses Ding nicht.“⁷ Ob die Aufführung, für die das einschlägige Rachmaninow-Werkverzeichnis den 24. Februar (8. März) 1891 nennt,⁸ zustande kam, ist umstritten. In den Aufzeichnungen über öffentliche Konzerte am Konservatorium ist sie nicht vermerkt.⁹ In seinen viel später niedergeschriebenen Memoiren gibt der Pianist und Komponist Alexander Goldenweiser (1875–1961), der mit Rachmaninow ein Leben lang befreundet war, eine Darbietung bei einem Festakt des Konservatoriums im Frühjahr 1891 an.¹⁰

Für die Edition konnten die Autographe nicht herangezogen werden. Einzige Quelle der Edition ist die Erstausgabe; sie erschien posthum und beruft sich auf die Autographe:

S. RACHMANINOW | TRI CHORA | bes soprowoshdenija | Partitura | i pereloshenie dlja fortepiano | Redakcija I. IORDAN | G. KIRKORA | Isdatelstwo „Musyka“ • Moskwa • 1972 (Drei Chöre | ohne Begleitung | Partitur | und Übertragung für Klavier | Edition von I[rina Nikolajewna] Jordan und G[eorgi Wassiljewitsch] Kirkor | Verlag „Musyka“ • Moskwa • 1972). S. 5–7.

In der Erstausgabe werden Einzelanmerkungen als Fußnoten gesetzt. Rachmaninows Klavierauszug, der nur zum Einstudieren gedacht ist, ist an die Akkoladen angehängt, wobei die Herausgeber die bei Rachmaninow fehlenden Bögen entsprechend den Singstimmen ergänzt haben.¹¹

In der Neuausgabe folgt der Notentext von Partitur und Klavierauszug dem Erstdruck. Dies schließt die Modernisierung der Schlüssel und die Bögen im Klavierauszug ein. Zusätzlich wurde bei den Violinschlüsseln der Tenorstimmen das im Erstdruck fehlende Oktavversetzungszeichen ergänzt. Die Taktvorzeichnung ♩ und die italienischen Bezeichnungen der Stimmen stellen die Lesart der Autographen wieder her;¹² der Erstdruck hat als Taktvorzeichnung $\frac{3}{4}$ und bezeichnet die Stimmen in russischer Sprache. Die im Autograph grundsätzlich nicht ausnotierten ganztaktigen Pausen sind ergänzt. Die Interpunktion des Gesangstextes folgt liturgischen Quellen.

Die einzige Lesart innerhalb der Chorstimmen betrifft die Schlusstakte 28 bis 31. Die auf dem Glasplatten-Vervielfältigungsapparat hergestellten, vermutlich für die Aufführung 1891 gedachten Kopien haben hier in Sopran und Bass zusätzlich die untere Oktave. Dies unterstreicht den aufführungspraktischen Zweck der Kopien. In einer kontrapunktischen Studie sind derlei Klangfüller uninteressant bzw. unerwünscht.

Der Klavierauszug gibt die Chorstimmen nicht exakt wieder. Neben Vereinfachungen finden sich Wechsel im Oktavregister. Der resultierende Stimmentausch mag beim Einstudieren irritieren, doch wurde im Interesse der Authentizität nichts verändert.

Waiblingen, Februar 2014

Albrecht Gaub

¹ Bekannt als „Glinka-Museum“, die wichtigste Einrichtung des „Allrussischen Verbunds von Museen für Musikkultur“ (Wserossiskoje museinoje objedininije muzykalnoi kul'tury imeni Glinki).

² Die Beschreibung folgt dem Band *Avtografy S. V. Rachmaninova v fondach Gosudarstvennogo Central'nogo Muzeja Muzykal'noj Kul'tury im[enij] M. I. Glinki; katalog-spravočnik* (Autographe von Sergei Rachmaninow in den Archiven des Staatlichen Zentralen Museums für Musikkultur „M. I. Glinka“. Informationskatalog), herausgegeben von E. E. Bortnikova, Faina A. Krasinskaja und Marina G. Rycareva, 2., erweiterte Auflage, Moskau: „Sovetskij Kompozitor“ 1980, S. 27 (unter Nr. 108 für die Partitur und Nr. 109 für den Klavierauszug).

³ I. Iordan und G. Kirkor, „Ot redaktorov“ (Von den Herausgebern), Vorwort zu *S[ergej] Rachmaninov, Tri chora bez soprowoždenija* (Drei Chöre ohne Begleitung), Moskva: „Muzyka“, 1972, S. 3 (unpaginiert).

⁴ Iordan und Kirkor, a. a. O., S. 5, Fußnote *). Offen bleibt, ob die Stimmen im Singular oder, wie in Russland üblich, im Plural bezeichnet sind.

⁵ Iordan und Kirkor, a. a. O., S. 5, Fußnote *).

⁶ Iordan und Kirkor, a. a. O., S. 3 (unpaginiert).

⁷ Rachmaninow an Natalija Dmitriewna Skalon, 10. (22.) Januar 1891, in: *Sergej Vasil'evič Rachmaninov, Literaturnoe nasledie* (Literarischer Nachlass), hrsg. von Zarui Apetovna Apetjan, 3 Bände, Moskau 1980, Band 1, Brief Nr. 14). Die Datumsangaben folgen dem seinerzeit in Russland gültigen julianischen Kalender; in Klammern die Zählung nach dem gregorianischen Kalender.

⁸ Robert Threlfall und Geoffrey Norris, *A Catalogue of the Compositions of S. Rachmaninoff*, London 1982, S. 174.

⁹ Iordan und Kirkor, a. a. O., S. 3 (unpaginiert).

¹⁰ Memoiren von Alexander Borissowitsch Goldenweiser, in *Vospominanija o Rachmaninove* (Erinnerungen an Rachmaninow), hrsg. von Zarui Apetjan, 2 Bände, Moskau 1988, Band 1, S. 408. Deutsche Übersetzung von Ernst Kuhn in Andreas Wehrmeyer (Hrsg.), *Rachmaninow aus der Nähe. Erinnerungen und kritische Würdigungen von Zeitgenossen*, Berlin 2003, S. 157. Goldenweiser nennt kein Datum. Allgemein sind seine Memoiren nicht sehr zuverlässig.

¹¹ Iordan und Kirkor, a. a. O., S. 5, Fußnote **).